

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 41

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

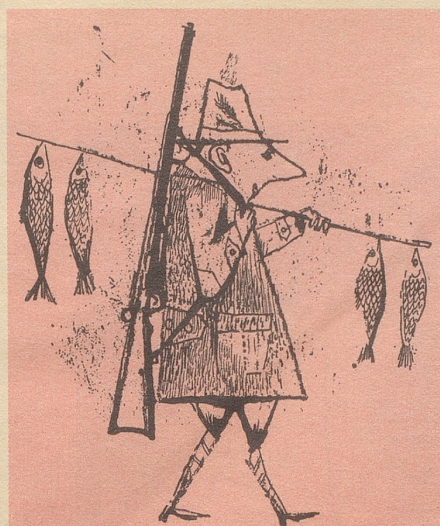
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von Fischern und Jägern

Motto: *«Eine Angelrute ist ein Stück Holz, an dessen einem Ende sich ein Wurm und an dessen anderem Ende sich ein unverbesserlicher Optimist befindet.»* Jaroslav Hašek, Verfasser des *«Braven Soldaten Schwejk»*.)

Es gibt zwei Sorten von Fischern: die Sportfischer und die anderen, die etwas fangen.

Ein Fischer, der seit sechs Stunden vergeblich versucht, etwas an seine Angel zu bekommen, sitzt düster und mit steigender Wut am Ufer, als eine Mutter und ihr kleiner Sohn daherkommen. «Lassen Sie mich sehen, wie Sie einen Fisch fangen!» ruft der Bub aus. – Streng sagt darauf die Mutter zu dem Angler: «Sie werden ihm keinen Fisch fangen, ehe er nicht schön höflich *«Bitte»* gesagt hat.»

Angler: «Sie beobachten mich jetzt seit drei Stunden. Warum versuchen Sie nicht selbst zu fischen?»

Zuschauer: «Dazu hab' ich keine Geduld.»

Ein Feriengast sitzt am Bach und angelt. Ein einheimischer Bub steht dabei und beobachtet ihn. Nach einer halben Stunde fragt er: «Wieviele Fische haben Sie schon gefangen?» – «Noch keinen», gibt der Fremde zu. – «Das ist nicht so schlimm», tröstet der Kleine, «letztes Jahr hat hier ein Herr gefischt, der hat in zwei Wochen nicht mehr gefangen als Sie in einer halben Stunde.»

Der Mann auf der Brücke sah dem einsamen Angler eine gute Weile zu und dann fragte er: «Glück gehabt?» – «Und ob ich Glück habe!» erwidert stolz der Fischer. «Gestern und heute holte ich mehr als vierzig Forellen aus dem Wasser.» – Wissen Sie, wer ich bin?» fragte darauf der Zuschauer. – «Nein», sagte der Angler. – «Ich bin der Polizeichef des nächsten Ortes und dieses Gut mit dem Bach gehört mir!» – «Und wissen Sie, wer ich bin?» fragte der Fischer schnell zurück. – «Nein.» – «Ich bin der größte Lügner im Land.»

Ein Sportfischer, der von seinem Campingurlaub zurückgekehrt ist, wird von einem Bekannten, der auch am Angelsport interessiert ist, gefragt, ob er mit Fliegen gefischt hätte. «Mit Fliegen gefischt?» sagt der Freiluftanhänger, «wir haben mit Fliegen gefischt, campiert, gegessen und geschlafen.»

Ein Schullehrer will seinen Buben an einem Beispiel erklären, was Geduld ist. Er zeichnet mit Kreide einen Mann an die Tafel, der mit einer Angelrute am Bach sitzt und fischt. «Seht, Kinder», sagt der Lehrer, «selbst zum Vergnügen muß man Geduld haben. Der Mann muß ruhig sitzen können und warten. Er muß sehr geduldig sein. Nun, wenn Ihr fischen geht, was braucht auch Ihr am meisten?» – Einstimmig kam es im Chor zurück: «Einen guten Köder.»

An der Thur saß ein Bursche und angelte. Ein Feriengast kam vorbei und fragte: «Du, Joggel, wie komme ich da nach Unterwasser?» – Der Bursche fragte zurück: «Woher wisst Ihr, daß ich Joggel heiße?» – Der Fremde kam sich sehr geschickt vor und sagte: «Das habe ich erraten.» – «Gut», meinte bedächtig der Angler, «dann erratet auch, wie Ihr nach Unterwasser kommt!»

Der amerikanische Journalist B. Cooper erzählt, daß er einmal während der Rebhuhnsaison einen weißhaarigen Farmer traf, der mit seinem alten Pointer auf die Jagd ging. Zweimal schlug der Hund an, zweimal schlug sein Herr auf das Gebüsch, tat, als ob er scharf zielte und schoß in die leere Luft. Dort war nichts zu sehen. Cooper fragte den Farmer nach dem Grund seines sonderbaren Tuns. Der Alte grinste: Ich weiß ganz gut, daß keine Vögel in dem Gras waren. Spots Nase ist nicht mehr das, was sie einmal war. Aber Spot und ich hatten einst wunderbare Tage zusammen. Er tut noch immer sein Bestes – und es wäre gemein von mir, ihn einen Lügner zu nennen ...»

Roy Datesman ging auf Wildentenjagd und nahm einen schwarzen Burschen aus dem Dorf mit, um die Jagdbeute hinter ihm herzutragen. Mit großen Augen sah der Neger zu, wie der Jäger aus jedem aufsteigenden Schwarm mit sicherem Schuß zwei oder drei Enten herunterholte. Dann sagte er kopfschüttelnd: «Mr. Datesman, Sie verschwenden Ihre Kugeln für diese Enten. Der Fall würde sie ohnedies töten.»

Afrikarreisen mit Safari sind jetzt große Mode. Von einer solchen Exkursion zurückgekehrt, gab eine Dame der Gesellschaft ihre Erlebnisse zum besten. «Haben Sie bei der Tigerjagd Glück gehabt?» wurde sie gefragt. – «Phantastisches Glück», sagte sie stolz, «ich begegnete keinem einzigen Tiger.»

In einem Club rühmt sich ein Herr seiner Jagderfolge. «Hochwild?» wird er gefragt. – «Nein, Schürzen!» antwortete sein Freund für ihn.

Ein Wink für Sonntagsjäger: wenn es keinen Tschoppen trägt, keine Krawatte, keinen Schnurrbart oder Hut, keine Zigarette oder Pfeife raucht, dann ist es höchstwahrscheinlich – eine Kuh.

Erster Sonntagsjäger: «Es ist schon spät und wir haben noch nichts getroffen.»

Zweiter Sonntagsjäger: «Ja, jetzt verfehlen wir noch zwei Stück und dann gehen wir heim!»

Es ist schon fast dunkel und Bill kommt etwas bleich zum Lagerplatz zurück. «Sind alle schon da?» – «Ja, alle.» – «Alle gesund?» – «Ja.» – «Dann», sagt Bill mit stolzgeschwellter Brust, «habe ich ein Reh geschossen!»

Mr. M., ein Play-boy der englischen Gesellschaft, hat zwei Passionen: die Jagd und das Trinken. Als er gefragt wurde, worauf er Jagd mache, antwortete er: «Meist nach etwas zu trinken.»

Ein surrealistischer Jagdwitz: Goodson und Todman machen gemeinsam eine Jagdreise nach Afrika. Am ersten Abend im Zelt wettet Goodson mit Todman, um hundert Dollar, daß er noch heute nacht einen Löwen erlegen würde. Todman nimmt die Wette an und Goodson verläßt mit seiner Flinte das Zelt. Nach einer Stunde steckt ein Löwe den Kopf in das Zelt und sagt: «Kennen Sie einen Kerl namens Goodson?» – «Ja», antwortet Todman zitternd. – «Gut», sagt der Löwe, «er ist Ihnen hundert Dollar schuldig!»

TR

